

Daker und Türken.

## Antikenrezeption und kartographisches Wissen im Dienste der Propaganda für den siebenbürgischen Fürsten Sigismund Báthory

**Robert Born**

Unter dem Titel *Habiti antichi et moderni di tutto il mondo* erschien 1598 in Venedig die zweite, erweiterte Ausgabe des Kostümbuchs von Cesare Vecellio (um 1521–1601), das zu einem der bekanntesten Vertreter dieses neuen Typs von Publikation avancieren sollte.<sup>1</sup> Die gedruckten Kostümfolgen und die vor allem im deutschsprachigen Raum im 15. und 16. Jahrhundert verbreiteten gemalten Kleider-, Trachten- und Stammbücher standen in den letzten Jahrzehnten vermehrt im Fokus von Untersuchungen. Thematisiert wurden neben dem Verhältnis zwischen Text und Bild auch die Funktion der Kostümdarstellungen als Inventare der sozialen Differenzierung.<sup>2</sup> Die in den Kostümbüchern über die Kleidung veranschaulichten hierarchischen Ordnungssysteme wurden ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch auf den osmanischen Orient und die erst seit Kurzem bekannte und daher für die Öffentlichkeit besonders faszinierende „Neue Welt“ übertragen. Die gedruckten Kostümfolgen gelten gemeinsam mit den Reiseberichten als Zeugnisse eines in der Frühen Neuzeit aufkommenden Interesses an topographisch-ethnographischen Beobachtungen.<sup>3</sup> Kostümbücher und die verwandten Genres der Stadtansichten (*Veduten*) und Karten ermöglichten die Visualisierung von Wissen über Räume und besaßen zugleich das Potenzial, soziale Konstrukte auf räumliche Vorstellungen zu übertragen.<sup>4</sup>

In den Kostümbüchern fungieren die Darstellungen der Trachten aus Ostmitteleuropa und des Moskowitischen Reichs in doppelter Hinsicht als Scharniere zum Orient.<sup>5</sup> Neben ihrer Verortung als Abschluss der Kapitel zu Europa erscheint auf den entsprechenden Abbildungen vor allem die männliche Bevölkerung aus Polen, Ungarn und Kroatien mit orientalisch anmutenden Gewändern und Waffen.<sup>6</sup> Ergänzend zu diesen visuellen Zeichen betonen die Begleittexte häufig die allgegenwärtige Kampfbereitschaft im Angesicht der in diesen Regionen konstant virulenten Kriegsgefahr. Ein weiteres wiederkehrendes Motiv ist das sogenannte „Gesetz des Grenzlandes“, das militärische Ehre und Tapferkeit fordert.<sup>7</sup>

Eine markante Abweichung von diesen bildlichen und textlichen Schilderungen ist die Darstellung des *Principe di Transilvania* in den *Habiti antichi et moderni* (Abb. 1). Wenngleich im Begleittext nicht weiter spezifiziert, zeigt der dem neunten Buch zu Ungarn vorangestellte Holzschnitt den siebenbürgischen Fürsten Sigismund Báthory (ung. Báthory Zsigmond, 1572–1613).<sup>8</sup> Die Einfügung dieser Figur ist sicherlich ein Resultat der intensiven Propaganda in Schrift und Bild im Kontext des sogen. Langen Türkenkriegs (1593–1606). Die Auswirkungen dieses Konflikts auf die Kunstproduktion wurde bislang fast ausschließlich ausgehend von den anspruchsvollen, bisweilen



Abb. 1: *Il Principe di Transilvania*. Illustration in Cesare Vedellio; *Habiti antichi et moderni di tutto il mondo*, Holzschnitt, Venedig 1598

hermetischen Bildschöpfungen von Hans von Aachen (1552–1615), Bartholomäus Spranger (1546–1611) und Paulus van Vianen (c. 1570–1613) diskutiert, die aufs engste mit dem Prager Hof von Kaiser Rudolf II. verbunden sind.<sup>9</sup> Hinzu kommt, dass die – noch jenseits des Eisernen Vorhangs entstandenen – Untersuchungen zu den allegorischen Überhöhungen der Feldschlachten und Belagerungen des Langen Türkenkriegs kaum außerhalb des Ostblocks rezipiert wurden. Ein ähnliches Bild zeigt sich mit Blick auf die jüngere Forschung zu dieser Periode, wurde doch aufgrund von sprachlichen Barrieren bisher nur ein Bruchteil der nach 1989 in Ungarn, Tschechien oder Rumänien entstandenen Studien zur Bildproduktion rezipiert. Dies gilt sowohl für Arbeiten zur politischen Instrumentalisierung der breitenwirksamen graphischen Produktion,<sup>10</sup> als auch für die jüngsten Untersuchungen zu den propagandistischen Initiativen im Umfeld des siebenbürgischen Fürsten.<sup>11</sup> In Anbetracht dieser Situation sollen im Folgenden die Genese und politische Instrumentalisierung einer kleinen Gruppe von graphischen Werken untersucht werden, die in Augsburg zwischen 1595 und 1596 entstanden sind. Im Fokus stehen dabei neben den frühen Bildnissen des Sigismund Báthory auch drei

Landkarten und damit ein bisher kaum gewürdigtes Medium der politischen Propaganda, das jenseits der tagespolitischen Agenden auch Einblicke in die Zirkulation von Wissensbeständen zu Geographie, Ethnologie und nicht zuletzt dem Studium der Antike in Ostmitteleuropa ermöglicht.

### Das Fürstentum Siebenbürgen zwischen Konstantinopel und Wien

Zum besseren Verständnis der komplexen politischen und konfessionellen Gemengelage im Vorfeld und während des Langen Türkenkriegs werden einleitend die durch die osmanische Expansion gezeitigten Veränderungen in Ostmitteleuropa vorgestellt. Einige visuelle Hinweise auf diese besonderen Konstellationen können auch der Darstellung des siebenbürgischen Fürsten in den *Habiti antichi et moderni* entnommen werden. In seinem Kommentar zum Holzschnitt hebt Vecellio die aus Samt mit Verzierungen in Gold und anderen Farben gefertigte Herrschergarderobe hervor. Ein vergleichbarer Reichtum begegne auch in der Kleidung der Ungarn und Kroaten.<sup>12</sup> Auf

dem Holzschnitt spielen die von dem Autor gerühmten Luxusstoffe allerdings eine nachgeordnete Rolle. Der gemusterte Umhang erscheint als ein Anhängsel zu dem prägnant in Szene gesetzten Halbharnisch und dem Streitkolben. Mit der Präsentation in einer Plattenrüstung wählte man eine visuelle Chiffre, die eng mit dem Ideal des *miles christianus* assoziiert und entsprechend häufig auf den herrschaftlichen Bildnissen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts anzutreffen ist.<sup>13</sup> Im Vergleich dazu dürfte das zweite militärische Accessoire des Fürsten für die westeuropäische Öffentlichkeit nicht auf Anhieb zu entschlüsseln gewesen sein. Der Streitkolben, dessen oberes Ende aus sechs Flügeln besteht, weist große Ähnlichkeiten mit den aus dem Orient importierten Waffen auf, die in Ungarn, Siebenbürgen und Polen-Litauen als Distinktionsabzeichen für hohe Militärs und Würdenträger galten.<sup>14</sup> In Siebenbürgen, das ab 1541 dem Osmanischen Reich tributpflichtig unterstellt war, zählte der Streitkolben (ung. *buzogány*, türk. *topuz*) zu den Insignien, die den Herrschern im Anschluss an ihre Wahl und den Eid vor der Versammlung der siebenbürgischen Stände von einem Gesandten des Sultans (türk. *çavuş*) gemeinsam mit der Ernennungsurkunde (türk. *adhname*) übergeben wurden. Als weitere Zeichen ihres Amtes und ihrer Abhängigkeit erhielten die Woiwoden einen Kaftan, ein mit reichem Zaumzeug ausgestattetes Pferd, eine mit einer Agraffe verzierte Mütze (türk. *üsküf*) sowie die Rossschweif-Standardarte (türk. *tuğ*), die, gemeinsam mit der Urkunde, den formalen Status als militärischer Statthalter (türk. *sancak bey*) des Sultans verdeutlichten. Vergleichbare Rituale fanden bei der Einsetzung der Herrscher in den benachbarten Fürstentümern der Moldau und Walachei statt, die ebenfalls der Hohen Pforte tributpflichtig waren.<sup>15</sup>

Siebenbürgen, der vormalige östliche Teil des ungarischen Königreichs, behielt als osmanischer Tributärstaat ein hohes Maß an Autonomie in Bezug auf die innenpolitischen Angelegenheiten. Die landständische Vertretung bestand aus den Vertretern der Komitate (in der Mehrheit ungarische Adlige) und den Delegierten der exempten Gebiete der Szekler (ung. Székely), eine ungarisch sprechende Bevölkerung, die hauptsächlich mit militärischen Aufgaben betraut war, und den deutschen sächsischen Bürgern.<sup>16</sup> Eine weitere Besonderheit waren die vier *religiones receptae*. Neben den Katholiken waren dies die drei protestantischen Konfessionen der Lutheraner, Calvinisten und Unitarier (Antitrinitarier).<sup>17</sup>

Diese besondere Konstellation war eine Folge des Auseinanderbrechens des ungarischen Königreichs nach der Niederlage bei Mohács (1526) und der Besetzung der Hauptstadt Buda (1541). Die Gebiete im Westen und Südwesten (einschließlich Kroatien), das sog. Königliche Ungarn, wurden von den Habsburgern kontrolliert, während der dem Pascha von Buda (türk. Budin) unterstellte zentrale Bereich zur nördlichsten Provinz des osmanischen Herrschaftsbereichs wurde.

Nach dem Tod des jungen Königs von Ungarn und Böhmen, Ludwig II. (1502–1526), auf dem Schlachtfeld in Mohács wurde der siebenbürgische Woiwode Johann Zápolya (ung. Szapolyai, János, 1490–1540) zum ungarischen König gewählt, eine Entscheidung, die von Sultan Süleyman I. (dem Prächtigen, r. 1520–1566) gebilligt wurde. Dagegen opponierte der Erzherzog von Österreich und spätere Kaiser Ferdinand I. (1503–1564), der mit Anna Jagiello (1503–1547), der Schwester des kinderlos verstorbenen Ludwig II., verheiratet war.<sup>18</sup>

Die Durchsetzung der Ansprüche auf das ungarisch-böhmische Erbe schien 1551 in greifbarer Nähe, als Königin Isabella, die Witwe von Johann Zápolya, eine Verzichtserklärung abgegeben hatte. In der Folge übertrug Bischof Georg Martinuzzi (kroat. Juraj Utješinović Martinušević; ung. Fráter György, 1482–1551), der Vormund von Johann Sigismund Zápolya (ung. Szapolyai, János Zsigmond, 1540–1571), Siebenbürgen an den militärischen Beauftragten König Ferdinands I., Giovanni Battista Castaldo (1493–1563). In Anbetracht der sich abzeichnenden osmanischen Strafexpedition trat Martinuzzi in Verhandlungen mit der Hohen Pforte, ein Schritt, den die kaiserliche Seite als Verrat wertete. In der Folge veranlasste Castaldo mit Wissen Ferdinands die Ermordung des Kirchenmannes. Die erste habsburgische Besetzung Siebenbürgens endete bereits nach kurzer Zeit, nachdem osmanische Truppen in das Fürstentum eingedrungen waren. Die Lösung des schwelenden Konflikts zeichnete sich erst durch den 1570 auf dem Reichstag zu Speyer durch Vermittlung Polens geschlossenen Vertrag ab, der dem gewählten siebenbürgischen Herrscher den Titel *Princeps Transylvaniae* zustand.<sup>19</sup>

### Der europäische Aufstieg der Báthory Familie

Die Geschicke des jungen Fürstentums wurden in den folgenden drei Jahrzehnten durch Mitglieder des Somlyo-Zweigs der Báthory-Familie bestimmt. 1571 hatten die Stände den von Sultan Selim II. (1524–1574) unterstützten Stephan Báthory (poln. Stefan Batory, ung. Báthory István, 1533–1586) zum Woiwoden gewählt. Nur fünf Jahre später wurde dieser mit Unterstützung des einflussreichen Kanzlers Jan Zamoyski (1542–1605) zum *Electus rex Poloniae* und nach der Hochzeit mit Anna Jagiello (poln. Anna Jagiellonka / ung. Jagelló Anna, 1523–1596) zum König von Polen und Großfürst von Litauen gekrönt. Zum Stellvertreter in Siebenbürgen ernannte er seinen Bruder Christoph (1530–1581) und 1581 schließlich dessen noch minderjährigen Sohn Sigismund Báthory. Der junge Fürst, dessen Erziehung stark durch den 1579 nach Siebenbürgen gerufenen Jesuitenorden geprägt wurde, galt als Hoffnungsträger der päpstlichen Kurie, sowohl mit Blick auf eine Wiederherstellung des Katholizismus in Siebenbürgen, als auch einer Lösung des Fürstentums aus der Abhängigkeit der Hohen Pforte. Ein zentraler Akteur in diesem Interessensgeflecht war der aus Mantua stammende Jesuit Antonio Possevino (1534–1611), der zunächst als Sekretär des Ordensgenerals wirkte, bevor er 1582 als päpstlicher Legat den Ausgleich zwischen Stephan Báthory und dem russischen Zaren Ivan IV. (der Schreckliche, russ. Ivan Grozny, 1530–1584) vermittelte, der den Livländischen Krieg beendete.<sup>20</sup>

Als Verbindungsmann zwischen dem Hof in Krakau und der römischen Kurie war Possevino sicherlich auch in die Initiativen zur Förderung des Andreas Báthory (ung. Báthory András, 1563–1599) mit eingebunden. Dieser Neffe des polnischen Königs wurde 1584 Kardinal und fünf Jahre später durch eine päpstliche Nominierung zum Fürstbischof von Ermland. Eine weitere wichtige Aufgabe von Possevino in jenen Jahren war der Aufbau von jesuitischen Kollegien in Litauen, Polen und im siebenbürgischen Klausenburg (ung. Kolozsvár, heute Cluj in Rumänien).<sup>21</sup> Der letztgenannten Einrichtung war allerdings nur eine kurze Lebensdauer beschieden, da der Orden bereits 1588 das Fürstentum verlassen musste. Dies war eine der Forderungen der mehrheitlich protestantischen Stände im Vorfeld der Wahl Sigismunds zum Woiwoden.



Possevino hatte in einem noch vor dem Ableben seines Förderers Stephan Báthory veröffentlichten Brief, der 1586 im Anhang der polemischen Schrift *Judicium de Confessione Augustanae* erschien, den polnisch-litauischen Herrscher als *exemplum* eines christlichen Fürsten präsentiert und das Projekt einer groß angelegten Koalition gegen das Osmanische Reich erwähnt.<sup>22</sup> Ein solches Bündnis kam dann wenige Jahre später – allerdings ohne Beteiligung Polen-Litauens – zustande, nachdem das Osmanische Reich dem habsburgischen Kaiser im August 1593 den Krieg erklärt hatte. Der bis 1606 andauernde Konflikt überschneidet sich zeitlich mit dem Pontifikat von Papst Clemens VIII. (r. 1592–1605), der zu den wichtigsten Unterstützern der Habsburger zählte und sich mit Nachdruck für eine Neuauflage der Heiligen Liga von 1570 einsetzte.<sup>23</sup>

### Siebenbürgen im Langen Türkenkrieg

Ein erster Erfolg der päpstlichen Diplomatie war der Wechsel Siebenbürgens ins kaiserliche Lager. Dem streng katholisch erzogenen Fürsten war es zwischenzeitlich gelungen, die Einrichtung einer Finanzkammer und die Aufstellung einer ständischen Streitmacht durchzusetzen. Das mehrheitlich aus Soldaten, die unter König Stephan Báthory Erfahrungen auf den unterschiedlichsten Kriegssplätzen gesammelt hatten, zusammengesetzte Heer bildete fortan eine wichtige Stütze der Herrschaft von Sigismund Báthory.

Nachdem im August 1594 die Ständeversammlung einer Koalition mit dem Kaiser zugestimmt hatte, wurden im November Verträge mit der Walachei und Moldau abgeschlossen, durch die die beiden Fürstentümer zu siebenbürgischen Vasallenstaaten wurden. In einem nächsten Schritt wurde am 28. Januar 1595 in Prag ein Defensiv- und Offensivbündnis gegen das Osmanische Reich geschlossen. Gleichzeitig unterstellte sich der Fürst mit seinen Gebieten Kaiser Rudolf II. (r. 1576–1612). Im Gegenzug erfolgte die Anerkennung von Sigismund Báthory als souveräner Fürst von Siebenbürgen und dessen Erhebung in den Reichsfürstenstand.<sup>24</sup> Als eine zusätzliche Maßnahme zur Zementierung dieser Allianz setzte sich Rudolf II. beim spanischen König Philipp II. (1527–1598) für eine Aufnahme des siebenbürgischen Fürsten in den Orden zum Goldenen Vlies ein. Das Oberhaupt der spanischen Linie des Hauses Habsburg, das nach dem Ableben Karls V. (1500–1558) die entscheidende Instanz für die Aufnahme in den Hausorden der *casa d’Austria* war, stimmte diesem Ansinnen schließlich zu. Zusätzlich betrieb der Kaiser auch das Zustandekommen der Ehe mit Maria Christierna von Innerösterreich (1574–1621), der Tochter der Erzherzogin Maria Anna von Bayern (1551–1608) und des Erzherzogs Karl II. von Innerösterreich (1540–1590), dessen Herrschaftsbereich ebenfalls durch die osmanischen Einfälle bedroht war.<sup>25</sup>

Das neue Bündnis, durch das neben Siebenbürgen auch die beiden Donaufürstentümer Teil der westeuropäischen Allianz wurden, bewirkte umgehend eine Entlastung auf den Kriegsschauplätzen in Kroatien und Ungarn. Nachdem im Frühjahr 1595 ein erster Vorstoß die Einnahme einiger wichtiger Festungen im Banat ermöglicht hatte, überquerte Sigismund Báthory im Sommer mit seinem Hauptheer die Karpaten. Gemeinsam mit dem in der Walachei seit 1593 herrschenden Woiwoden Michael den Tapferen (rum. Mihai Viteazul, 1558–1601) trat er der von Großvezir Koca Sinan Pascha (1512–1596) angeführten osmanischen Streitmacht entgegen. Dem walachischen

Herrscher gelang es im August 1595 den Vorstoß bei Călugăreni kurzfristig zu stoppen. Angesichts der über eine bei Giurgiu errichtete Holzbrücke nachrückenden osmanischen Verbände war Michael der Tapfere schon bald gezwungen den Rückzug anzutreten. Dem aus Siebenbürgen anrückenden Heer, das durch Söldnerverbände und Szekler-Kämpfer verstärkt wurde, gelang Mitte Oktober die Rückeroberung der Hauptstadt Târgoviște. Die sich zurückziehenden Truppen des Sinan Pascha wurden verfolgt und an der Holzbrücke bei Giurgiu vernichtend geschlagen. Dies ermöglichte Operationen in den bulgarischen Gebieten auf der gegenüberliegenden Seite der Donau.

### **Augsburg, die Fugger und Siebenbürgen**

Die Nachrichten über diese Erfolge gelangten durch die Berichte der in Siebenbürgen anwesenden päpstlichen Diplomaten, sowie der an den Kämpfen beteiligten italienischen Adligen und Söldner schnell nach Venedig, Florenz und Rom.<sup>26</sup> Ein weiteres wichtiges Medium für den Transfer von Informationen von den Kriegsschauplätzen an der Unteren Donau in die politischen und wirtschaftlichen Zentren des Heiligen Römischen Reichs waren die handgeschriebenen Fuggerzeitungen.<sup>27</sup> Die Verbindungen der Fugger nach Ungarn und Siebenbürgen waren vielfältiger Art. Im Gegenzug für die gewährten Kredite hatte Ferdinand I. dem Augsburger Bankhaus 1528 den Zutritt zum Salzgeschäft in Siebenbürgen in Aussicht gestellt. Die ambitionierten Pläne zum Aufbau einer Produktions- und Vertriebsorganisation konnten allerdings aufgrund der unsicheren politischen Lage nicht umgesetzt werden.<sup>28</sup> Im Verlauf des Langen Türkenkriegs wurden dann die Transaktionen der für Siebenbürgen bestimmten Mittel über die Filialen der Fugger Bank abgewickelt.<sup>29</sup> Angesichts dieser komplizierten Gemengelage hatten die Fugger ein vitales Interesse an Informationen über die Entwicklungen auf den Kriegsschauplätzen in Ungarn, Siebenbürgen und der Walachei.

Die zwischen den einzelnen europäischen Dependancen des Unternehmens zirkulierenden handschriftlichen Nachrichtenkompilationen waren ursprünglich für den internen Gebrauch angelegt, wurden jedoch auch an politische und wirtschaftliche Partner – darunter auch die Habsburger-Höfe – weitergeleitet und dienten bisweilen auch als Grundlage für die Produktion von Flugblättern und „Newe Zeitungen“, den effektivsten Medien der Propaganda jener Zeit.<sup>30</sup>

Parallel entstanden auch aufwendig gestaltete Bücher, in denen die Berichte über die Entwicklungen auf den Kriegsschauplätzen mit allgemeinen Informationen zur Geschichte und Gliederung des Osmanischen Reichs, sowie den Besonderheiten seiner Streitkräfte kombiniert wurden. Die 1596 in Frankfurt am Main auf Latein und Deutsch veröffentlichte *Pannoniae Historica Chronologica res per Ungariam, Transylvaniam* ist ein in mehrfacher Hinsicht interessanter Vertreter dieses Publikationstyps. Für dieses Projekt hatten sich die ansonsten miteinander konkurrierenden Verleger Theodor de Bry (1528–1598) und Levinus Hulsius (1546–1606) zusammengeschlossen.<sup>31</sup> Der Bericht über die aktuellen Ereignisse erschien in Kombination mit der opulent illustrierten Sammlung von Biographien der osmanischen und persischen Herrscher und Heerführer des französischen Antiquars Jean Jacques Boissard (um 1528–1602).<sup>32</sup>

Der Titelkupfer der *Pannoniae Historia* präsentiert in der Mittelachse das ungarische Wappen und den kaiserlichen Doppeladler, der hier anstelle des Reichsapfels das abgeschlagene Haupt eines Osmanen hält (Abb. 2). Das ungarische Wappen wird seitlich von *Fortitudo* und *Iustitia* flankiert, während das imperiale Hoheitszeichen von den Allegorien von Glaube und Hoffnung gerahmt wird. Entlang der beiden Langseiten wurden die Bildnisse der politischen und militärischen Hauptakteure hierarchisch geordnet aufgereiht. An der Spitze stehen Kaiser Rudolf II. und dessen Vorgänger Maximilian II. (r. 1564–1576), gefolgt von dem Erzherzog Matthias (1557–1619) und Sigismund Báthory. Die beiden unter Reihen zeigen die Kommandanten Don Giovanni de' Medici (1567–1621), Karl von Mansfeld (1543–1595), Christoph von Teuffenbach (1528–1598) und Nikolaus II. Pálffy (ung. Pálffy Miklós, 1552–1600).<sup>33</sup>



Abb. 2: Titelblatt der *Pannoniae Historia Chronologica res per Ungariam, Transylvaniam*, Frankfurt am Main 1596

Das Bildnis des hier als *Dux Trans(ylvaniae)* titulierten Sigismund Báthory zählt mit zu den frühesten bekannten Darstellungen des Herrschers. Aufgrund der militärischen Erfolge 1595 und 1596 erfuhr das Konterfei des Fürsten eine weite Verbreitung durch Drucke, darunter auch in Form von motivischen Erweiterungen, wie dem Holzschnitt aus dem Kostümbuch von Vecellio.<sup>34</sup> Am Anfang der Reihe seiner Bildnisse steht ein 1595 von Dominicus Custos (nach 1550–1612) in Augsburg gefertigter Kupferstich, auf dem der Fürst im Profil zu sehen ist (Abb. 3). Er trägt einen Brustpanzer und hält in seiner rechten Hand den Streitkolben, während seine linke Hand auf einem Helm mit aufgeklapptem Visier lagert. Anfang des vergangenen Jahrhunderts äußerte Peltzer die Vermutung, Custos habe für den Stich ein von Hans von Aachen gemaltes Portrait als Vorlage benutzt.<sup>35</sup> Entsprechende Übertragungen wären kein Novum, hatte doch Custos bereits für die 1593 zum ersten Mal gedruckten *Icones decem Illustrium Baronum ex Fuggerorum Gente* die von dem damals noch in München ansässigen Hans von Aachen gemalten Bildnisse des Octavianus Secundus (1549–1600) und Hans Fugger (1531–1598) gestochen.<sup>36</sup> Das von Peltzer erwähnte Bildnis dürfte vermutlich erst 1596 nach dem ersten Besuch des Fürsten in Prag entstanden sein.<sup>37</sup> Vor diesem Hintergrund erscheint die von Cennerné-Wilhemb vorgeschlagene Orientierung an dem Bildnis auf der Rückseite eines 1593 in Siebenbürgen geprägten Silbertalers plausibler.<sup>38</sup> Custos positionierte das Brustbild des Fürsten in einem hochgestreckten Oval, eine Form der Präsentation, die er 1593 mit den *Icones decem Illustrium Baronum* als Erster im deutschsprachigen Reichsgebiet angewandt hatte. Bei der Ausarbeitung dieser Lösung orientierte er sich an italienischen Portraitfolgen, wie die um die Mitte des 16. Jahrhunderts von Enea Vico (1523–1667)



Abb. 3: Dominicus Custos, Bildnis Sigismund Báthory, Kupferstich, Augsburg 1595, London Royal Collection Trust, RCIN 611334

angefertigten Herrscherbildnisse.<sup>39</sup> Von dem siebenbürgischen Taler hat Custos wohl auch den Fürstenhut und das Familienwappen der Báthory mit den drei Drachenzähnen übernommen, die in den beiden oberen Zwickeln zu sehen sind. Korrespondierend hierzu wurden in den unteren Ecksegmenten osmanische Beutewaffen inszeniert. Vermutlich handelt es sich dabei um Verweise auf den Sieg in der Schlacht bei Călugăreni. Eine interessante, bisher unbeachtete Quelle für die Verbreitung des Bildnisses sind die 1596 in Frankfurt veröffentlichten *Annales Suevicæ* des Martin Crusius (1526–1607). In dem zunächst auf Latein veröffentlichten Werk berichtet der Tübinger Altphilologe, er habe das Bildnis des Fürsten am 15. Oktober 1595 gesehen.<sup>40</sup> Im Anschluss an die Vorstellung der begleitenden Textpassagen auf dem Kupferstich resümierte Crusius die aktuellen Entwicklungen des Konflikts mit dem Osmanischen Reich. Die äußerst präzise Datumsangabe ist ungewöhnlich, erhält aber eine interessante Wendung, wenn man ergänzend die Angaben in dem Tagebuch von Crusius mitberücksichtigt. Die Aufzeichnungen vermitteln einen guten Eindruck von dessen Bemühungen, über Dedikationen die Mittel zur Deckung der

Unkosten zusammenzutragen, die bei der Veröffentlichung der „Schwäbische(n) Chronik“ angefallen waren. Gemäß der damals üblichen Praxis zur Einwerbung der „Druckkostenzuschüsse“ dedizierte Crusius durch Vermittlung von Bekannten ebenso, wie durch Schreiben an einen breit gefächerten Adressatenkreis, zu dem auch Johann Welser (1534–1601) und Octavianus Secundus Fugger (1549–1600) zählten.<sup>41</sup> Die beiden Augsburger Stadtpfleger verweigerten jedoch die Unterstützung, da sie eine Passage in dem Buch als beleidigend empfunden hatten.

### Landkarten und Propaganda vor dem Hintergrund der habsburgisch-osmanischen Kriege

Der Verweis auf den Custos Kupferstich brachte nicht den gewünschten Erfolg, bietet jedoch retrospektiv einige Anknüpfungspunkte für Überlegungen zu den Akteuren und Strategien der politischen Propaganda im Kontext des Langen Türkenkriegs: Vermutlich hatte Crusius bei seiner versuchten *captatio benevolentiae* an publizistische Projekte gedacht, die in Augsburg mit Förderung der höchsten Gremien und prominentesten Familien auf den Weg gebracht wurden. Im

letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts hatte Octavianus Secundus Fugger gemeinsam mit seinem Bruder Philipp Eduard (1546–1618) mehrere Aufträge an Domenicus Custos vergeben. In diesem Augsburger Umfeld entstanden 1596 auch drei aufwendig gestaltete Karten, die eine Sondergruppe im Kontext der Propaganda für Sigismund Báthory ausmachen und gleichzeitig Rückschlüsse auf die Zirkulation von landeskundlichen und antiquarischen Wissensbeständen zu Siebenbürgen im 16. Jahrhundert ermöglichen. Die Produktion von Karten intensivierte sich nach der Schlacht bei Mohács 1526 und der ersten osmanischen Belagerung von Wien 1529. Angesichts der konstanten Bedrohung der habsburgischen Territorien stieg der Bedarf an präzisen kartographischen Aufnahmen, die als Planungsbehelfe für die Organisation der Verteidigung dienten.<sup>42</sup>

Die Fugger (von der Lilie) hatten das Potenzial des neuen Mediums der Landkarte früh erkannt und nutzten das Netzwerk ihrer über ganz Europa verteilten Niederlassungen sowohl für den Ankauf als auch für den Handel mit den unterschiedlichsten geographisch-topographischen Medien.<sup>43</sup> Folglich bildeten Karten und Globen wichtige Schwerpunkte der umfangreichen Sammlungen in Augsburg. Dies illustrieren die Nachlassinventare ebenso, wie die von Samuel Quiccheberg (1529–1567) in den *Inscriptiones vel Tituli Theatri amplissimi* – einer der frühesten programmatischen Texte zur Sammlungstheorie – formulierten Überlegungen. Quiccheberg, der wie Custos aus Antwerpen nach Augsburg übergesiedelt war, hatte nach 1557 die umfangreiche Sammlung von Johann Jakob Fugger (1516–1575) betreut und ausgehend von dieser Tätigkeit eine Rangordnung der Objektgruppen skizziert. Innerhalb dieses Systems rangierten Karten und Stadtansichten gemeinsam mit den Bildern und Gegenständen, die in einem direkten Bezug zum Besitzer der Sammlung und dessen Genealogie standen – wie Portraits und Darstellungen der militärischen Taten – an oberster Stelle.<sup>44</sup>

Ein beredtes Beispiel für die Verzahnung dieser Aspekte und möglicherweise darüber hinaus auch ein weiterer Bezugspunkt für die drei in Augsburg 1596 angefertigten Karten sind die vier Jahrzehnte früher im Basler Oporinus-Verlag veröffentlichten *Rei contra Turcas gestae anno M.D.L.VI.* des Wolfgang Lazius (1514–1565). Der Holzschnitt der Karte erschien gemeinsam mit einem lateinischen Kommentar, in dem der erfolgreiche Feldzug der habsburgischen und ungarischen Truppen unter der Führung Ferdinands II. von Tirol (1529–1595) gegen die Osmanen 1556 in Südwestungarn geschildert wurde (Abb. 4).<sup>45</sup> Als Hauptprotagonisten dieser Expedition erwähnt die Inschriftkartusche neben Ferdinand II. und dem Kommandanten von Raab, Adam Gall, den von Papst Paul III. (r. 1534–1549) zum Kämmerer ernannten Grafen Ulrich Fugger (1526–1584). Dessen Neffe Anton (1493–1560) hatte den Feldzug 1556 finanziert und darüber hinaus selbst mit fünfzig aus eigenen Mitteln ausgerüsteten Streitern an den Kämpfen mitgewirkt.<sup>46</sup>



Abb. 4: Wolfgang Lazius, *Rei contra Turcas gestae anno MDLVI brevis descriptio*, Holzschnitt, Basel 1557

Zusätzlich zur Verzahnung der aktuellen Berichterstattung mit der panegyrischen Schilderung der Taten der Fugger stellt die Gestaltung der ornamentalen Bordüre ein weiteres ungewöhnliches Merkmal der Holzschnittkarte dar. Die rahmenden Leisten wurden mit acht Medaillons verziert. Sieben davon sind Profilbildnisse römischer Kaiser (Caligula, Otho, Nero, Antoninus Pius, Nerva, Titus, Galba [?]), während auf dem zentral auf der rechten Seite angebrachten Medaillon ein Orientale mit Turban zu sehen ist.<sup>47</sup> Die Anbringung der Medaillons mit den römischen Herrschern dokumentiert die Begeisterung Lazius für numismatische Studien. Die von ihm geplante Publikation der kaiserlichen Münzsammlung in einem Prachtband, dessen Illustrationen der aus Nürnberg angeworbene Graphiker Hanns Lautensack (ca. 1520–1561/66) erstellen sollte, war ein Projekt, das auch dazu dienen sollte die römisch-imperialen Wurzeln der Habsburgerdynastie öffentlichkeitswirksam zu präsentieren.<sup>48</sup>

In die von Lazius beaufsichtigte kaiserliche Sammlung gelangten auch Teile eines Schatzes, den Fischer 1543 im bzw. am Ufer des Strei, einem Wildbach an der Südgrenze Siebenbürgens, gefunden hatten. Ein beträchtlicher Teil dieses Fundes, der mehrere Tausend Goldstatere mit dem Namen und Bildnis des thrakischen Königs Lysimachos umfasste, gelangte zunächst in den Besitz des Bischofs Martinuzzi und dürfte ein zusätzlicher Grund für dessen Ermordung auf Geheiß Giovanni Battista Castaldos gewesen sein. Entsprechend einer von Lazius verfassten Notiz hatte der Heerführer eine beträchtliche Anzahl dieser Münzen sowie weitere Fundstücke an Kaiser Ferdinand übersandt: Ein spektakulärer Fund, der von Generationen von Antiquaren und Archäologen immer wieder als Schatz des Dakerkönigs Decebalus identifiziert wurde.<sup>49</sup>

Die sensationelle Entdeckung in Siebenbürgen erfolgte in einer Phase, in der dieser Teil Ostmitteleuropas vermehrt in den Fokus von Antiquaren geriet. Einer der Pioniere der Dokumentation antiker Monumente und Inschriften war der ungarische Dichter János Megyericsi (Johann von Meseritsch/Mezerzius, um 1470–1517). Das von diesem zusammengetragene Material bildete die Basis für die von Lazius verfasste *Descriptio Transsylvaniae*.<sup>50</sup> Zudem gelang es Mezerzius die *Colonia Ulpia Traiana* zu lokalisieren, eine Entdeckung von nachhaltiger Wirkung, deren Reflexe auch auf den von Custos angefertigten Karten zur finden sind.

### **Die Siebenbürgen Karte des Domenicus Custos**

Die beiden Karten wurden durch lateinische und deutsche landeskundliche Kommentare ergänzt (Abb. 5 und 6). In die Beschreibungen der ethnischen und historischen Entwicklungen wurden abschließend Hinweise auf die Türkenkämpfe des Fürsten Sigismund Báthory eingeflochten. Bemerkenswerterweise fehlt auf dem auf der Karte präsentierten Ausschnitt des Fürstentums Siebenbürgen die Grenze zum Banat, wo bei Lippa 1595 ein gefeierter Sieg errungen wurde. Stattdessen wurde der Verweis auf die ehemalige Hauptstadt der antiken Provinz Dacia auf der Siebenbürgen-Karte prominent oberhalb des Maßstabs positioniert (Abb. 5). In dem der Karte beigefügten Text wird ferner darauf hingewiesen, dass in Weißenburg, dem Ort der fürstlichen



Mit Blick auf die jüngere Geschichte und Geographie wurden zudem Informationen aus den von Georg Reicherstorffer (1495/1497–155?) verfassten Chorographien Siebenbürgens bzw. der Moldau verwendet.<sup>52</sup> Der aus Hermannstadt (ung. Nagyszeben, heute Sibiu in Rumänien) gebürtige Reicherstorffer war zunächst Sekretär der Königin Maria von Ungarn (1505–1558) und wechselte nach dem Tod ihres Ehemanns Ludwig II. in den Dienst von Ferdinand I.. Als königlicher Sekretär und Ratsherr reiste er in dessen Dienste in die Moldau und sondierte dort die Möglichkeiten einer Allianz. Seine Landesbeschreibungen erschienen 1541 bzw. 1550 in Wien und galten lange Zeit als Standardwerke zu diesen Regionen. So wurde der Kölner Ausgabe des von Martin Broniowski (pol. Marcin Broniowski, gest. 1593) verfassten Berichts über die Krim ein Nachdruck von Reicherstorffers Chorographien beigelegt.<sup>53</sup>

Mit Blick auf den gezeigten Ausschnitt orientiert sich Custos bei seiner Siebenbürgen-Karte an der von Johannes Sambucus (ung. Zsámboky, János 1531–1584), einem Mitglied des Humanistenzirkels am Hofe Maximilians II., erstellten Überarbeitung der von Johannes Honterus (um 1498–1549) angefertigten Darstellung dieser Region.<sup>54</sup> Die topographischen Angaben werden allerdings durch die im oberen Streifen der Karte eingefügten figürlichen Darstellungen und Kartuschen zu einer ornamentalen Hintergrundfolie reduziert. Leicht aus der Mittelachse verschoben erscheinen die Bildnisse des siebenbürgischen Fürsten und seiner Ehefrau, Maria Christierna von Innerösterreich. Die in die für Custos charakteristischen ovalen Rahmungen eingefügten Bildnisse lagern auf den Schwingen des imperialen Adlers und werden seitlich von den Personifikationen von Glaube und Frieden begleitet. In der linken oberen Ecke postierte Custos eine Victoria auf einer Wolke, die das auf einem Schild angebrachte fürstliche Wappen präsentiert, auf dem neben den Drachenzähnen der Báthory nun auch der österreichische Bindschild zu sehen ist. Als Verweis auf den herrschenden Kaiser fügte Custos die Initialen RA auf den Flügeln des Adlers ein. Zusätzlich zum Wappenschild hält Victoria einen Palmzweig, um den sich ein Schriftband mit der Aufschrift *Hic vir, hic est, tibi quem promitti saepius audis* windet. Diese Zeile ist ein Zitat aus der Römerschau im sechsten Buch der Aeneis, in der Anchises die Ankunft des Augustus am Ende einer Reihe glorreicher Herrscher ankündigt (Verg. Aen. 6. 791). Dieses Fatum bezieht sich auf Custos Karte auf Sigismund Báthory und ist durch den Zeigegestus der Victoria nachdrücklich betont.

Báthorys mythische Überhöhung wird in der mit der Pigna/Zirbelnuss des Augsburger Stadtwappens dekorierten Kartusche auf der gegenüberliegenden Seite um eine zweite Komponente erweitert. Der Text der Inschrift ist eine geschickte Montage von Passagen aus dem Hochzeitslied der Parzen in Catulls Gedicht Nr. 64 (V. 338–375), das Peleus und Thetis das Leben ihres Sohnes Achill prophezeit, während gleichzeitig der Schicksalsfaden weiter gewoben wird. Bei der Inschrift auf der Karte wurden die Zeilen, in denen in dem Epyllion die Eltern des Helden genannt werden, ausgeblendet.



### Die Karte der Moldau und Walachei von Domenicus Custos

Alternierend zu der Siebenbürgen-Karte, die eine Widmung an Philipp Eduard Fugger trägt, erfolgte bei der zweiten von Custos gefertigten Karte eine Dedikation an Octavianus Secundus Fugger (Abb. 6). Entgegen den Angaben in der Titelkartusche zeigt die Karte nicht nur die Moldau und die

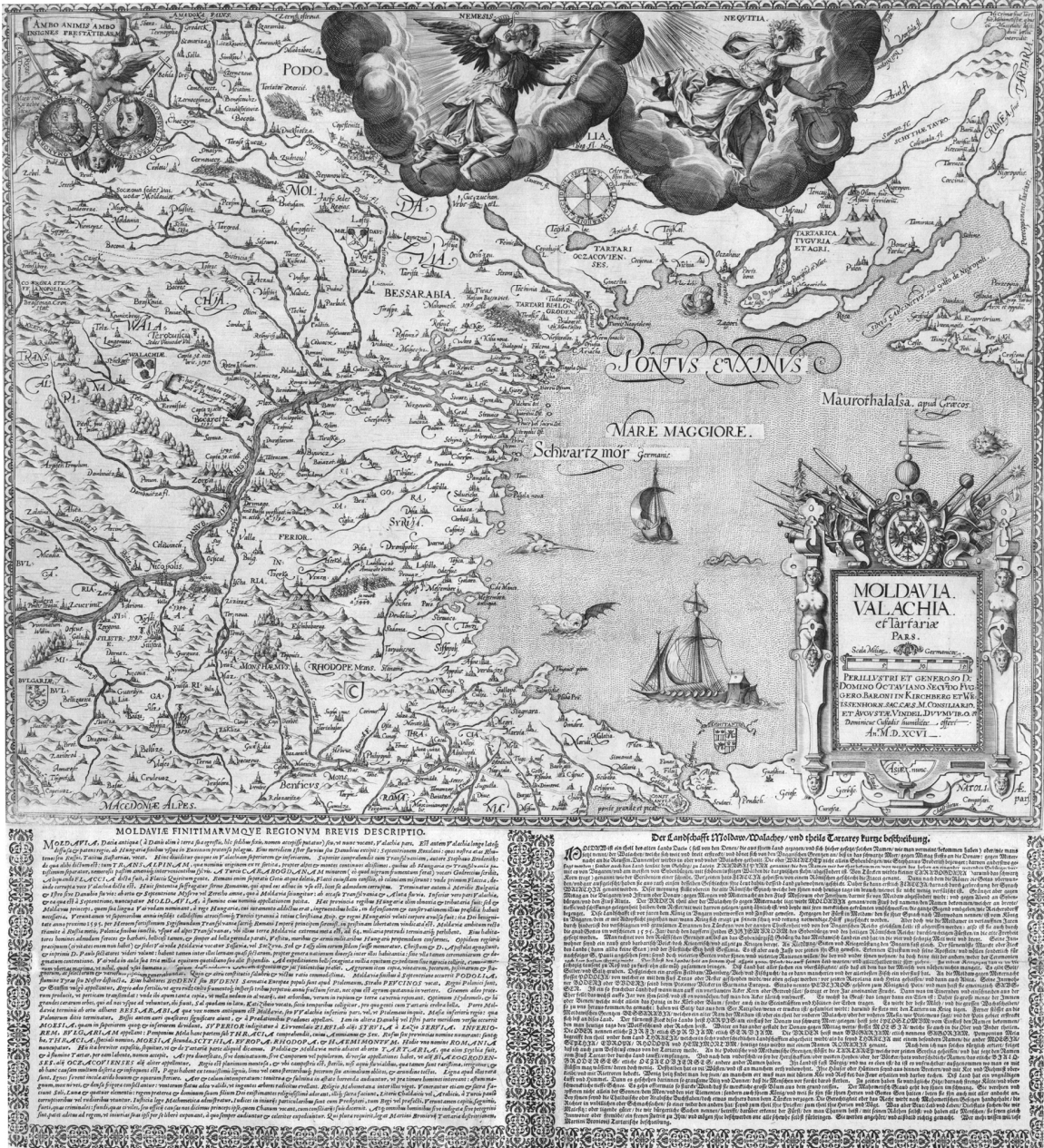


Abb. 6: Domenicus Custos, Moldavia, Valachia, et Tartariae pars, Radierung, 37,5 × 47,8 cm, Augsburg 1596, Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, App. M. 120

Walachei sowie die tatarischen Gebiete auf der Krim, sondern auch weite Bereiche der osmanischen Besitzungen südlich der Donau und die Meerengen mit der Hauptstadt Konstantinopel. Die Erwähnung der spätantiken Kastelle entlang des rechten Donauufers spricht für eine Orientierung an der antiquarischen Karte der Provinzen Dakien und Moesien des Abraham Ortelius, die 1595, also unmittelbar vor der Fertigstellung der beiden Custos Karten, in Antwerpen veröffentlicht worden war. Die Vorbildfunktion dieser Neuerscheinung dokumentieren auch motivische Übernahmen, wie die weibliche Hermenfigur der Rollwerkkartusche in der rechten unteren Ecke.<sup>55</sup>

Die aus der Ortelius-Karte übernommenen antiquarischen Informationen wurden von Custos durch Hinweise auf Ereignisse der jüngeren und jüngsten Zeit – allen voran Schlachten gegen die Osmanen – ergänzt. Unter den teilweise durch figürliche Szenen geschilderten Kämpfen finden sich auch eine Reihe von schmerzhaften Niederlagen, wie diejenige 1444 bei Warnă. Durch diese Verweise wurden die Siege von Sigismund Báthory und Michael dem Tapferen in einer historischen Tradition verortet, die sich markant von der exklusiv auf die aktuellen Ereignisse fokussierenden Propaganda Rudolfs II. absetzte. Wie schon bei der Siebenbürgen-Karte, nutzte Custos auch bei dieser Auftragsarbeit den oberen Streifen für die Unterbringung der Bildnisse Kaiser Rudolfs II. und des siebenbürgischen Fürsten. Die beiden Bildnisse werden allerdings durch die allegorische Komposition in eine Nebenrolle gedrängt. Oberhalb eines Wolkenbandes verfolgt die Figur der *Nemesis*, bewaffnet mit einem Feuerschwert und einem Kreuz die fliehende *Nequitia*. Bei dieser Komposition hat sich Custos vermutlich an der 1567 von dem Nürnberger Goldschmidt und Kupferstecher Matthias Zündt (c. 1498–1572) herausgegebenen Karte inspirieren lassen, auf der die Ereignisse des osmanischen Feldzugs in Ungarn von 1566 präsentiert wurden.<sup>56</sup> Eine gelungene Neuschöpfung ist die Figur der *Nequitia*, die einen mit einem virtuos gestalteten Halbmond dekorierten Schild hält. Die Gegenüberstellung von Glaube (Kreuz) und *Nequitia* erinnert an den Traktat des Georgius de Hungaria (c. 1422–1502), in dem die Religion der Türken als Teil eines arglistigen Plans präsentiert wurde. Die Abhandlung erlebte ab 1480 eine Vielzahl von Neuauflagen und Übersetzungen und zählt somit zu den wichtigsten frühneuzeitlichen *Turcica* Publikationen.<sup>57</sup>

### **Alexander Mairs panegyrisches Panorama der Unteren Donau**

Die dritte in Augsburg gefertigte Karte präsentiert die Fürstentümer Siebenbürgen, Moldau und Walachei und die benachbarten Regionen, wobei der letztgenannte Bereich sehr weit gefasst ist. Der von dem Stecher Alexander Mair gewählte Ausschnitt auf der nach Norden ausgerichteten Karte reicht im Osten bis an die Krim und im Süden von Belgrad bis Konstantinopel (Abb. 7). Bereits ein erster flüchtiger Blick vermittelt den Eindruck, dass die ungewöhnliche Erweiterung der Perspektive bis an die östlichen Ränder des Schwarzen Meers in der Absicht erfolgte, Raum für die Präsentation der Schlachten und Expeditionen von 1595 zu schaffen. Deutlich wird dies besonders am Bereich der Unteren Donau, wo im Vergleich zu der Custos-Karte die Zahl der Ortsangaben reduziert ist. Im Gegenzug wurden Ereignisse wie die Schlacht an der bei Giurgiu errichteten Pontonbrücke detailreich geschildert. Vergleichbare Formen der Präsentation vergangener und aktueller Konflikte finden sich auch auf einer großformatigen Ungarn-Karte, die Mair 1594 in



Abb. 7: Alexander Mair, *Transylvanicae, Moldaviae, Valachiae, vicinarumque regionum nova descriptio*, Radierung, 50 × 98 cm, Augsburg 1596, Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, App. M. 126

Augsburg publiziert hatte.<sup>58</sup> Ein weiterer markanter Unterschied zu den beiden von Custos gestochenen Karten sind schließlich die zahlreichen heraldischen Kompositionen und allegorischen Darstellungen, die untereinander verzahnt wurden.

Diese Tendenz zeigt sich bereits bei den beiden oberen Kartuschen. So erscheinen auf der Unterseite der Tafel auf der linken Seite in einem kreisrunden Feld drei miteinander verknüpfte Ringe, die sinnbildlich für die drei Fürstentümer Moldau, Walachei und Siebenbürgen stehen. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um eine bewusste Referenz an das Medici-Emblem, das in einer Reihe von Texten aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Visualisierung politischer Allianzen galt.<sup>59</sup>



Abb. 8: Alexander Mair, *Kartuschen* (Detail aus Abb. 7)

Diese Tendenz zeigt sich bereits bei den beiden oberen Kartuschen. So erscheinen auf der Unterseite der Tafel auf der linken Seite in einem kreisrunden Feld drei miteinander verknüpfte Ringe, die sinnbildlich für die drei Fürstentümer Moldau, Walachei und Siebenbürgen stehen. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um eine bewusste Referenz an das Medici-Emblem, das in einer Reihe von Texten aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Visualisierung politischer Allianzen galt.<sup>59</sup>

Durch das um die drei Ringe angebrachte Motto *Salus Daciae* (das Heil / die Rettung Dakiens) wird die von Sigismund Báthory durch Bündnisverträge geschaffene Dreieinigkeit mit der antiken römischen Provinz gleichgesetzt. Die politische Agenda einer Wiederherstellung Dakiens war nicht neu. Vier Jahrzehnte früher hatte sich der bereits erwähnte Anführer der kaiserlichen Truppen, Giovanni Battista Castaldo, als *Restitutor Daciae* inszeniert.<sup>60</sup>

Vermutlich 1555 schuf Leone Leoni (c. 1509–1590) die Bronzemedaille, deren Vorderseite die Büste des in der umlaufenden Inschrift als „großen Kriegsführer“ titulierten Castaldo zeigt. Auf der



Rückseite erscheint dieser in der Gewandung eines antiken Feldherrn mit dem Kommandostab in der linken Hand. Die rechte Hand reicht er der auf eine Ansammlung von Waffen sitzenden Personifikation der *Dacia*. Die umlaufende Inschrift *SVBACTAE DACIAE. RESTITVTORI. OPTIMO* preist Castaldo als edlen Retter des eroberten Dakiens.<sup>61</sup> Leonis Medaille orientiert sich sowohl hinsichtlich der Titulatur, als auch des Motivs der lagernden, durch den Princeps aufgerichteten Personifikationen, an den unter Trajan und vor allem Hadrian geprägten *restitutor*-Münzen.<sup>62</sup>

Eine weitere kleine Gruppe von Medaillen hat die trajanischen Prägungen, auf denen die Einnahme Dakiens zelebriert wurde, zum Vorbild. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, dass sich der ausführende Künstler, Annibale Fontana, auf Wunsch Castaldos an Fundstücken orientierte, die während der Errichtung einer neuen Befestigung in Hermannstadt zutage kamen. Es ist verbrieft, dass Castaldo einzelne Stücke aus diesem Fund 1553 an Cosimo de Medici nach Florenz geschickt hatte. Vermutlich konnte der antikenbegeisterte kommandierende habsburgische General zudem auch noch Teile des großen Hortfundes von Lysimachos Münzen in seinen Besitz bringen.

Auf der Vorderseite der in Erinnerung an die Siege bei Lippa und Weißenburg angefertigten Medaillen erscheint das Bildnis des siegreichen Heerführers. Die Rückseiten zeigen weibliche Allegorien: die Personifikation von *Lippa*, die unter einem Tropaion aus erbeuteten Waffen kauert bzw. eine liegende *Transilvania* am Ufer des Marosch-Flusses.<sup>63</sup> Bei diesen allegorischen Kompositionen orientierte sich Fontana an einer Silber-Denar- bzw. einer Aureus-Prägung Kaiser Trajans.<sup>64</sup>

Ein vergleichbar detailliertes Studium antiker Münzprägungen zeigt sich auch bei der zweiten Kartusche, die von Mair in der oberen rechten Ecke zwischen dem Mündungsbereich des Dnjepr (Boristenes) und dem Palus Maeotis (dem Asowschen Meer) positioniert wurde (Abb. 7). Das querovale Textfeld mit der Widmung des ausführenden Künstlers an die beiden Stadtpfleger Johann Welser und Octavianus Secundus Fugger und den Augsburger Stadtrat wird von einer umlaufenden Inschrift gerahmt. Diese verweist unten auf die Herstellung der Karte im vierten Jahr des ungarischen Kriegs und enthält im oberen Segment eine Mahnung an die Eintracht der Handelnden. Oberhalb des Inschriftfeldes wurden drei kreisförmige Felder mit Personifikationen angeordnet. Auf dem mittleren Medaillon überreicht die mit einem Lorbeerkranz bekrönte *Dacia Pannonia* eine Victoria-Statue. Die beiden flankierenden Medaillons zeigen die Flussgötter der Donau und des Temesch (lat. *Tibiscus*), die stellvertretend für die Kriegsschauplätze stehen, an denen die von Sigismund Báthory angeführten Truppen gekämpft hatten. Die Darstellung des *Danubius* ist eine spiegelverkehrte Wiedergabe des Flussgottes mit dem windgeblähten Umhang auf einem Denar des Kaisers Trajan.<sup>65</sup> Da für den *Tibiscus*, einem kleinen Nebenfluss der Donau, keine antiken allegorischen Darstellungen überliefert sind, präsentierte Mair als „Notlösung“ eine Paraphrase der aus trajanischer Zeit stammenden Statue des *Tiber/Tigris*, die 1517 vom Monte Cavallo auf das Kapitol transloziert worden war.<sup>66</sup>

Unterhalb der Widmung inszenierte Mair einen Luftkampf, bei dem ein drachenartiges Mischwesen, das für den osmanischen Feind steht, von zwei Adlern angegriffen wird. Vermutlich wurde spielt dies auf eine Episode an, die sich während des Feldzugs in der Walachei ereignet haben soll und über Berichte auf Einblattdrucken eine weite Verbreitung erfuhr. Im Verlaufe der Kampagne hatte sich ein Adler mehrere Male auf dem Zelt des siebenbürgischen Fürsten niedergelassen, was als

ein günstiges Prodigium für dieses Unternehmen interpretiert werden konnte.<sup>67</sup> Die am Rande der Darstellung angebrachte Inschrift *Debis improbe poenas* („Du wirst schwere Strafe bringen“) und die Jahreszahl 1596 beziehen sich auf Sigismund Báthory, dessen Konterfei in einem runden Medaillon gemeinsam mit einem Bildnis des Kaisers erscheint. Bei dem Brustbild Rudolfs II. im Harnisch mit Lorbeerkranz orientierte sich Mair an einem von Hans von Aachen gefertigten Gemälde. Das Bildnis des Sigismund hingegen wiederholt einen Typus, den Alexander Mair 1596 als Einzelblatt veröffentlicht hatte.<sup>68</sup> Auf der gegenüberliegenden Seite der Kartusche erscheinen als Pendants zu den Bildnissen zwei Embleme. Das linke Emblem zeigt den Adler Jupiters auf einer Weltkugel mit der Beischrift *Providentia Aug[usti]*, das rechte das mit dem höchsten der Olympier assoziierte Blitzbündel. Diese traditionell für die imperiale Macht verwendete Chiffre wird hier überraschend mit Sigismund Báthory assoziiert. Die begleitende Umschrift *Virtus Bathoraea* evoziert einen Topos, der erstmalig in der von dem Kanzler Jan Zamoyski verfassten Inschrift für das Grab des polnisch-litauischen Königs Stefan Bathory begegnet: *O mors, invida! Non extinxisti virtutem Batoream. Immortalis est.* Abschriften des Wortlauts des Epitaphs in der Krakauer Kathedrale zirkulierten in Europa bereits kurz nach dem Ableben des Herrschers, wie dies Einträge aus Italien illustrieren.<sup>69</sup>

Die in der Dedikations-Kartusche inaugurierte dynastische Agenda wurde in drei weiteren Emblemen weiterentwickelt. So alludiert das unterhalb des fürstlichen Wappens angebrachte Bibelzitat (Joël 1. 6): *Dentes eius ut dentes leonis. Et molares eius ut catuli leonis* („Seine Zähne sind wie die Zähne eines Löwen, und seine Mahlzähne wie die eines Junglöwen“) auf die Drachenzähne im Familienwappen der Báthory. Zudem wird über die auffällige Positionierung des Wappens in der Nähe der kartographischen Markierungen der Hauptstadt Samisegetusa ein weiteres Mal auf das Erbe des antiken Dakien verwiesen.

Die in auffälliger Nähe zur Hauptstadt des Osmanischen Reichs positionierten Kartuschen und vor allem die Darstellung des Triumphbogens verkünden die Vision der Befreiung des vormaligen Kaisersitzes. Diese Perspektive weist eine Reihe von Gemeinsamkeiten mit der von Papst Clemens VIII. propagierten Vision eines „*marciare verso Costantinopoli*“ auf.<sup>70</sup> Die Eignung des siebenbürgischen Fürsten für die Umsetzung dieses ambitionierten Vorhabens soll durch die *Stemma Bathoreum* mit dem beigefügten horazischen Diktum „*fortes creantur fortibus*“ (Horaz, Oden 4, 4, 29) verdeutlicht werden.

Der Stammbaum zeigt die Kontinuität der Familie Báthory an der Spitze des siebenbürgischen Fürstentums und betont zugleich deren Vernetzung mit den europäischen Machtzentren durch Eheverbindungen mit den Habsburgern und dem polnisch litauischen Königshof sowie mit der päpstlichen Kurie durch Andreas Báthorys Kardinalsamt.

Als zweite Stütze der Macht erscheint in der benachbarten Kartusche die Allianz zwischen Siebenbürgen und den Fürstentümern der Moldau und Walachei, ein Thema, das bereits durch das Emblem der drei ineinander verschlungenen Ringe eingeführt wurde. In der großen Kartusche werden die Wappen der drei Fürstentümer durch die gebogenen Voluten miteinander verzahnt und zusätzlich miteinander vertraut. In Abstimmung mit den beiden Knoten, durch die drei Seile



Ergänzend zu den mythologischen Überhöhungen berichtet die Inschrift in der Attikazone von den jüngsten Erfolgen des siebenbürgischen Fürsten: Ihr zufolge hat der Sohn des Christoph Báthory durch seinen Mut und seine Weisheit die Armeen des Feindes vernichtet, tausenden Christen die Freiheit gesichert, Städte befreit und die Grenzen erweitert. Des Weiteren gelang es ihm, die osmanischen Truppen des Sinan (Pascha) aus der Festung (Târgoviște oder Giurgiu?) zu vertreiben und über die Donau zu drängen. Auf diesem Wege sei Dakien durch den stärksten Fürsten wiederhergestellt worden.<sup>73</sup>

Die in der Inschrift geschilderten Ereignisse werden durch die bekrönende Figurengruppe noch einmal allegorisch überhöht. Im Zentrum der Komposition erscheint Sigismund Báthory als römischer Feldherr mit Brustpanzer, Paludamentum und Lorbeerkranz auf einem prächtig geschmückten Pferd, das sich über einem am Boden liegenden Osmanen aufbäumt. Der siebenbürgische Fürst hält einen Schild auf dem die Initialen SMV (SigmundiVictor) eingraviert sind und ist gerade im Begriff, zum entscheidenden Schlag gegen den gestürzten Gegner auszuholen. Dieser versucht auf dem Rücken liegend den Angriff mit seinem Schild, auf dem ein Halbmond und ein Stern angebracht sind, abzuwehren. Die angedeuteten Gesichtszüge mit der Adlernase, der lange Bart und nicht zuletzt der mit einem edelsteinverzierten Band dekorierte Turban sprechen dafür, den gestürzten Kämpfer als Sinan Pascha zu identifizieren.<sup>74</sup> Die Kampfszene wird von einer Ansammlung feindlicher Waffen gerahmt. Besondere Erwähnung verdienen die seitlich des Großvezirs gezeigten Standarten. Entsprechende Beutestücke wurden unmittelbar nach der Schlacht bei Călugăreni an Rudolf II. nach Prag geschickt, wo diese zusammen mit Kriegsgefangenen und erbeuteten Waffen im Rahmen eines Triumphzugs öffentlich präsentiert wurden.<sup>75</sup>

Der Entwerfer des panegyrischen Programms der Karte, der sicher nicht mit dem ausführenden Künstler identisch ist, benutzte vermutlich mehrere Quellen bei der Konzeption der dramatischen Kampfgruppe. Mit großer Wahrscheinlichkeit bildeten Münzprägungen der Kaiserzeit die wichtigste Inspirationsquelle. Zu den prominentesten Beispielen zählen die von Kaiser Trajan in Erinnerung an die Siege über die Daker geprägten Sesterzen und Aurei, deren Rückseiten den reitenden Kaiser zeigen, der einen Speer auf einen gestürzten Daker schleudert.<sup>76</sup>

Des Weiteren erscheint auch eine Orientierung an einem Fresko denkbar, das bis ins 17. Jahrhundert in der nordöstlichen Ecke des Campo dei Fiori in Rom, am Ausgangspunkt der Via del Pellegrino sichtbar war. Das ursprüngliche Aussehen dieser Komposition ist in einer Zeichnung und in schriftlichen Beschreibungen erhalten geblieben. Das Fresko zeigte Matthias Corvinus, den König von Ungarn und Böhmen als gerüsteten Ritter, der mit seinem Schwert zum Schlag ausholte. Ein mit Blick auf die Darstellung des Triumphbogens interessantes Detail überliefert der Humanist Nathan Cythraeus (1543–1598) in seinem Itinerarium „[...] Matthiae Hungariae regi armato & equestri, Turcorum(ue) turbam calcanti [...]“<sup>77</sup>

Die bisher vorgestellten Problemfelder in Verbindung mit den drei Karten aus dem Jahr 1596 sprechen für ein Gemeinschaftsprojekt an dem sowohl Akteure aus Siebenbürgen, aus dem Umfeld des Kaiserhofes in Prag sowie die Fugger in Augsburg mitgewirkt haben. Von großer Bedeutung für die Zuweisung der einzelnen Anteile ist die Lösung einer weiteren noch offenen Frage in Verbindung mit dem Triumphbogen auf der Karte von Mair: Handelt es sich hierbei um eine fiktive Komposition,

oder um den Reflex einer ephemeren Architektur, die aus Anlass der siegreichen Rückkehrer in die fürstliche Residenz in Weißenburg (ung. Gyulafehérvár, heute Alba Iulia in Rumänien) errichtet wurde? In den bisher bekannten Berichten italienischer Gesandter tauchen isolierte Angaben zu Festdekorationen auf, jedoch ohne weiterführende Angaben zu deren Form und Inhalt.<sup>78</sup> Der Nachweis eines Triumphbogens mit vergleichbarem Programm, wie derjenige auf der Karte von Mair würde nicht nur unser Bild von der Festarchitektur in Ungarn im 16. Jahrhundert verändern. Für diese Periode sind zwei Triumphbögen überliefert, die aus Anlass der Krönung von Maximilian II. (1563) bzw. Rudolf II. (1572) mit der Stephanskronen in Preßburg (ung. Pozsony, heute Bratislava in der Slowakei) errichtet wurden.<sup>79</sup> In einer weiter angelegten Perspektive wäre zu fragen, ob der Triumphbogen – in Form von Berichten über die ephemere Architektur oder als Detail auf der Karte von Mair – einen Bezugspunkt bei der Ausarbeitung des dekorativen Programms der zwischen 1715 und 1738 errichteten neuen Festungsanlage in Weißenburg dargestellt hat. Die neu errichtete Abfolge von Toren sollte die römische Kontinuität vor Ort veranschaulichen. Oberhalb des Haupttores erscheint der neue Landesherr, Kaiser Karl VI. (r. 1711–1740) als *Restitutor Daciae* im Typus des Triumphators auf einem Pferd, das sich ähnlich wie Sigismund Báthory über einem gestürzten Türken aufbäumt.<sup>80</sup> Unabhängig von dieser Erweiterung der Perspektive auf die Anfänge der habsburgischen Herrschaft in Siebenbürgen zu Beginn des 18. Jahrhunderts, dokumentieren die im Rahmen dieser Studie untersuchten Augsburger graphischen Werke eine relativ weite Verbreitung der Bildnisse des Sigismund Báthory. Gemeinsam mit den Landkarten von Custos und Mair bilden diese einen markanten Komplex im Rahmen der propagandistischen Initiativen während des Langen Türkenkriegs.



## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Vecellio 1598. Vgl. zur Fortuna dieser Publikation: Rosenthal / Jones 2008; Bridgeman 2010.
- <sup>2</sup> Defert 1984, S. 25–26; Belfanti 2009, S. 264–265.
- <sup>3</sup> Brückner 2002.
- <sup>4</sup> Defert 1984, S. 31–33; Grimes 2002; Mentges 2004; Rosenthal / Jones 2008, S. 15–16.
- <sup>5</sup> Vgl. Bruyn 1581 <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8447144v/f51.item> [aufgerufen 26.5.2021].
- <sup>6</sup> Petneki 1981, S. 145–149.
- <sup>7</sup> Calvi 2011, S. 41–42. Zum „Gesetz der Grenze“ siehe auch: Štefanec 2014, S. 89–90.
- <sup>8</sup> Fülemlé 1989, S. 126.
- <sup>9</sup> Silver 2015, S. 71–73; Døj-Fetté 2013; Jacoby 2000, S. 182–203; Kappel 1995.
- <sup>10</sup> Cennerné Wilhelmb 1973; Galavics 1986, S. 47–52; Papp 2002, S. 38–40.
- <sup>11</sup> Farkas 2011; Kruppa 2015.
- <sup>12</sup> Vecellio 1598, S. 406–407.
- <sup>13</sup> Vgl. Ghermani 2009; Wang 1975.
- <sup>14</sup> Dziewulski 2019; Szabó 1995.
- <sup>15</sup> Szabó/Erdősi 2003, S. 126–127 und S. 143–144.
- <sup>16</sup> Oborni 2013.
- <sup>17</sup> Keul 2009, S. 15–47.
- <sup>18</sup> Vocelka 1977.
- <sup>19</sup> 1570 VIII 16 Vertrag von Speyer in: Duchhardt / Peters, <http://www.ieg-friedensvertraege.de> [aufgerufen 26.5.2021]. Dazu auch Volkmer 2015, S. 106–110.
- <sup>20</sup> Kruppa 2014, S. 41–170.
- <sup>21</sup> Castaldini 2009.
- <sup>22</sup> Gömöri 2003.
- <sup>23</sup> Bartl 1969; Niederkorn 1993, S. 70–102; Toth 2005.
- <sup>24</sup> Offensiv- und Defensivbündnis von Prag 1595 I 28, in: Duchhardt/Peters <http://www.ieg-friedensvertraege.de> [aufgerufen 26.5.2021]; Volkmer 2015, S. 154–157.
- <sup>25</sup> Vocelka 1981, S. 142 und S. 234.
- <sup>26</sup> Cristea 2014, S. 349–366.
- <sup>27</sup> Keller 2019.
- <sup>28</sup> Szabó 2002, S. 379.
- <sup>29</sup> Birnbaum 1991; Carrillo 1906, S. 188.
- <sup>30</sup> Niederkorn 1993, S. 37–38; Keller 2019, S. 38 (mit einem Beispiel für die Übernahme eines Berichts zu Siebenbürgen aus der Fuggerzeitung in der von Samuel Dillbaum 1597 herausgegebenen Monatsschrift *Annus Christi*); Vocelka 1981, S. 26–35 zur Rolle von Einblattgedrucken in der politischen Propaganda Kaiser Rudolfs II.
- <sup>31</sup> Groesen 2007, S. 243.
- <sup>32</sup> Lonicerus 1596 <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV011988611> [aufgerufen 26.5.2021].
- <sup>33</sup> Vgl. dazu auch: Galavics 1986, S. 50–51.
- <sup>34</sup> Cennerné Wilhelmb 1966–1967, S. 234.
- <sup>35</sup> Peltzer 1911–1912, S. 102.
- <sup>36</sup> Jacoby 2000, Kat. Nr. 84, S. 233–235.

- <sup>37</sup> Vgl. zu den Besuchen Vocelka 1981, S. 234.
- <sup>38</sup> Cennerné Wilhelmb 1966–1967, S. 233.
- <sup>39</sup> Strecker 2010, S. 131–134.
- <sup>40</sup> Crusius 1595–1596, S. 118.
- <sup>41</sup> Crusius 1927, S. 143–144.
- <sup>42</sup> Vgl. Kissling 1964; Göllner 1978, S. 23–26.
- <sup>43</sup> Lieb 1958, S. 122–123 und 153; Meurer 1997.
- <sup>44</sup> Segelken 2010, S. 243–246; Brakensiek 2008, S. 243. Zu den Fugger-Sammlungen ferner Meadow 2002.
- <sup>45</sup> Lazius 1557. <https://doi.org/10.3931/e-rara-12917> (Karte) <http://data.onb.ac.at/rec/AC03822307> (Kommentar) [aufgerufen 26.5.2021]. Vgl. dazu auch Kasza 2018.
- <sup>46</sup> Svatek 2012, S. 239–241.
- <sup>47</sup> Die Frage nach den möglichen Gründen für die Einfügung der Sultans Büste können an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden. Vgl. dazu Born 2020, S. 262–264.
- <sup>48</sup> Polleross 2006, S. 219–220.
- <sup>49</sup> Makkay 1996; Deppert-Lippitz 2010.
- <sup>50</sup> Papp 2014, S. 49–50.
- <sup>51</sup> Ortelius 1597, s. v. Dacia.
- <sup>52</sup> Reicherstorffer 1550, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10199002-9. Vgl. auch Reicherstorffer 1994.
- <sup>53</sup> Broniovius 1595, [https://www.europeana.eu/de/item/9200479/item\\_44651795\\_](https://www.europeana.eu/de/item/9200479/item_44651795_) [aufgerufen 26.5.2021]. Vgl. dazu auch Albrecht 2012.
- <sup>54</sup> Cennerné Wilhelmb 1973, S. 61.
- <sup>55</sup> *Daciarum, Moesiarumque vetus descriptio ... Ex conatibus Abrahami Ortelij*. Antverpiae 1595. <https://doi.org/10.3931/e-rara-35503>
- <sup>56</sup> *Ein neüwe warhafftige Beschreibung des ganzen Ungerlandts mit sünderem Fleys...* Nürnberg 1567. <https://ds.oszk.hu/xmlui/handle/123456789/80692> [aufgerufen 26.5.2021].
- <sup>57</sup> Georgius de Hungaria 1993. Dazu auch Göllner 1961, S. 36–38, Nr. 35; Kaufmann 2012, S. 255–257.
- <sup>58</sup> *Hungariae descriptionem / multis priorum correctis erroribus accurate concitta ...* Augsburg 1594. Vgl. dazu Coman 2016, S. 187–188.
- <sup>59</sup> Ames-Lewis 1979, S. 129; Böninger 1993, S. 42.
- <sup>60</sup> Rezachevici 2003, S. 155.
- <sup>61</sup> [https://www.britishmuseum.org/collection/object/C\\_G3-IP-253](https://www.britishmuseum.org/collection/object/C_G3-IP-253) [aufgerufen 26.5.2021]
- <sup>62</sup> Vgl. zu diesen Prägungen Michels 2016, S. 61–63.
- <sup>63</sup> <http://numismatica-italiana.lamoneta.it/moneta/W-ME32E/17>; <https://numismatica-italiana.lamoneta.it/moneta/W-ME32E/3> [aufgerufen 26.5.2021].
- <sup>64</sup> Amendola 2020, S. 16–17.
- <sup>65</sup> <https://bawue.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=4156> [aufgerufen 26.5.2021].
- <sup>66</sup> Bober /Rubinstein 1991, S. 101–103, Nr. 65–66.
- <sup>67</sup> Farkas 2011, S. 154.
- <sup>68</sup> <http://www.portraitindex.de/documents/obj/34701467> [aufgerufen 26.5.2021].
- <sup>69</sup> Meysztowicz 1972, S. 144, Nr. 65.
- <sup>70</sup> Kruppa 2015, S. 240.
- <sup>71</sup> Tiron, 2011, S. 324–328.

<sup>72</sup> Für die weiterführenden Hinweise zu den Inschriften und ikonographische Details des Triumphbogens möchte ich auf diesem Wege Stefan Ardeleanu, Michail Chatzidakis und Marian Coman danken.

<sup>73</sup> SIGISMUNDO BATHOREO CHRISTOPH(I) F(ILIO)  
QUOD EIUS VIRTUTE ET CONSILIO HOST(IS?) EXERCITUS CAESI  
MULTA CHRISTIANOR(UM) MILLIA IN LIBERTATEM ASSERTA  
OPPIDA CAPTA FINES PROLATI SINAMUS CASTRIS EXUTUS  
ULTRA DANUBIUM FUGATUS ET PROFLIGATUS EST  
DACIA RESTITUTA FORTISS(IMI) PRINCIPI

<sup>74</sup> Vgl. das Bildnis des Großvezirs auf dem Stich von Johann Sibmacher von 1581  
<http://www.portraitindex.de/documents/obj/34701382> [aufgerufen 26.5.2021]

<sup>75</sup> Vocolka 1979; Cristea 2014, S. 350–352.

<sup>76</sup> RIC II 209 <https://www.ikmk.at/object?id=ID1078>; RIC II 543 <https://numid.uni-rostock.de/object?lang=de&id=ID358> [aufgerufen 26.5.2021].

<sup>77</sup> Pattantyús 2011; Pócs 2003 mit der vollständigen Wiedergabe der Beschreibung auf S. 109, Anm. 29.

<sup>78</sup> Farkas 2011, S. 148.

<sup>79</sup> Galavics 1987, S. 229–230

<sup>80</sup> Matsche 1981, Bd. 1, S. 61; Bertsch 1994, S. 58–59; Papp 2014, S. 51–52.

## Literatur

**Albrecht 2012** – Stefan Albrecht, Die *Tartariae descriptio* des Martinus Broniovius. Entstehung und Wirkung eines Gesandtenberichts aus dem Krimkhanat, in: *The Crimean Khanate Between East and West (15th–18th Century)*, hg. v. Denise Klein, Wiesbaden 2012 (Forschungen zur osteuropäischen Geschichte, Bd. 78), S. 149–168.

**Amendola 2020** – Adriano Amendola, The Warrior Collector: Giovan Battista Castaldo Among Titian, Leone Leoni, Annibale Fontana and Raphael, in: *Journal of the History of Collections*, 2020, Bd. 32, Heft 1, S. 13–24.

**Ames-Lewis 1979** – Francis Ames-Lewis, Early Medicean Devices, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes*, 1979, Bd. 42, S. 122–143.

**Bartl 1969** – Peter Bartl, *Marciare verso Costantinopoli*. Zur Türkenpolitik Klemens' VIII., in: *Saeculum*, 1969, Bd. 20, S. 44–56.

**Belfanti 2009** – Carlo Marco Belfanti, The Civilization of Fashion. At the Origins of a Western Social Institution, in: *Journal of Social History*, 2009, Bd. 43, Heft 2, S. 261–283.

**Bertsch 1994** – Christoph Bertsch, Das Ephemere fordert Dauerhaftigkeit. Einige Anmerkungen zur politischen Ikonographie der habsburgischen Triumphbögen im 18. Jahrhundert, in: *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*, 1994, Bd. 47, Heft 1–2, S. 42–59.

**Birnbaum 1991** – Marianna D. Birnbaum: The Fuggers, Hans Dernschwam, and the Ottoman Empire, in: *Südost-Forschungen*, 1991, Bd. 50, S. 119–144.

**Bober/Rubinstein 1991** – Phyllis Pray Bober / Ruth Rubinstein, *Renaissance Artists and Antique Sculpture: A Handbook of Sources*, London 1991.

**Böninger 1993** – Lorenz Böninger, Diplomatie im Dienst der Kontinuität. Piero de' Medici zwischen Rom und Mailand, in: *Piero de' Medici „il Gottoso“ (1416–1469): Kunst im Dienste der Mediceer = Art in the Service of the Medici*, hg. v. Andreas Beyer / Bruce Bucher / Francis Ames-Lewis, Berlin 1993 (Artefact, Bd. 6), S. 39–54.

**Born 2020** – Robert Born, Festung und Grenze: Die habsburgisch-osmanischen Auseinandersetzungen und die Entwicklung der Kartographie in Ostmitteleuropa, in: *Beschreiben und Vermessen. Raumwissen in der östlichen Habsburgermonarchie im 18. und 19. Jahrhundert*, hg. v. Reinhard Johler / Josef Wolf, Berlin 2020 (Geschichtswissenschaft, Bd. 16), S. 227–297.

**Brakensiek 2008** – Stephan Brakensiek, Samuel Quicchelberg. Gründungsvater oder Einzeltäter? Zur Intention der *Inscriptiones vel Tituli Theatri amplissimi* (1565) und ihrer Rezeption im Sammlungswesen Europas zwischen 1550 und 1820, in: *Dimensionen der Theatrum-Metapher in der frühen Neuzeit. Ordnung und Repräsentation von Wissen*, hg. v. Flemming Schock, Hannover 2008 (Metaphorik.de, 14.2008), S. 237–258, PDF, <http://www.metaphorik.de/14/Brakensiek.pdf> [aufgerufen 10.6.2021].

**Bridgeman 2010** – Jane Bridgeman, The Origins of Dress History and Cesare Vecellio's *pourtraits of attire*, in: *Costume*, 2010, Bd. 44, S. 37–45.

**Broniovius 1595** – Martini Broniovii, *De Biezdzfedeá [...] Tartariae Descriptio [...]. Item, Transsylvaniae, Ac Moldaviae, succincta descriptio Georgii A Reichersdorff, Transsyluani, Coloniae Agrippinae*: In Officina Birckmannica 1595, [https://www.europeana.eu/de/item/9200479/item\\_44651795\\_](https://www.europeana.eu/de/item/9200479/item_44651795_) [aufgerufen 10.6.2021].

**Brückner 2002** – Wolfgang Brückner, Fremdheitsstereotypen. Der ethnographische Blick als neues Wahrnehmungsmuster in der Frühen Neuzeit, in: *Wahrnehmungsgeschichte und Wissensdiskurs im illustrierten Flugblatt der Frühen Neuzeit (1450–1700)*, hg. v. Wolfgang Harms / Alfred Messerli, Basel 2002, S. 145–162.

**Bruyn 1581** – Abraham de Bruyn, *Omnium pene Europae, Asiae, Africae atque Americae gentium habitus [...]*, Antwerpen: Joos de Bosscher 1581.

**Calvi 2011** – Giulia Calvi, Across Three Empires. Balkan Costumes in Sixteenth-Century Europe, in: *From Traditional Attire to Modern Dress: Modes of Identification, Modes of Recognition in the Balkans (XVIth–XXth Centuries)*, hg. v. Constanța Vintilă-Ghițulescu, Newcastle upon Tyne 2011, S. 29–51.

**Carrillo 1906** – Carrillo Alfonz jezuita-átya levelezése és iratai (1591–1618) [Die Korrespondenz und Schriften des Jesuiten Alfonso Carrillo 1591–1618], hg. v. Endre Veress, Budapest 1906 (Magyar történelmi emlékek: 1 Oszttály: Okmánytárak. Diplomataria, Bd. 32).

**Castaldini 2009** – Antonio Possevino. *I Gesuiti e la loro eredità culturale in Transilvania*, hg. v. Alberto Castaldini, Roma 2009 (Bibliotheca Instituti Historici Societatis Jesu, Bd. 67).

**Cennerné Wilhelmb 1966–1967** – Gizella Cennerné Wilhelmb, Der Augsburger Kupferstecher Dominicus Custos und Ungarn, in: *Folia archaeologica*, 1966–1967, Bd. 8, S. 227–249.

**Cennerné Wilhelmb 1973** – Gizella Cennerné Wilhelmb, Báthory Zsigmond havasalföldi moldvai hadjárátának egykorú grafikus emlékei [Grafische Darstellungen des Moldau-Feldzuges des Sigismund Báthory], in: *Folia Historica*, 1973, Bd. 2, S. 57–65.

**Coman 2016** – Marian Coman, Sub flamura Semilunii. Europa otomană în cartografia occidentală (secolele al XV-lea – al XVII-lea) [Unter dem Halbmond-Banner. Das Osmanische Europa in der abendländischen Kartographie (15.–17. Jahrhundert)], in: *Puterea cuvântului, a exemplului și a simbolului* [Die Kraft des Wortes, des Beispiels und des Symbols], hg. v. Maria Magdalena Székely / Nelu Zugravu, Iași 2016, S. 173–196.

**Cristea 2014** – Ovidiu Cristea, *Puterea cuvintelor. Știri și război în sec. XV–XVI* [Die Macht der Worte: Nachrichten und Krieg im 16. und 17. Jahrhundert], Târgoviste 2014.

**Crusius 1595–1596** – *Annales Svevici siue Chronica Rerum Gestarum Antiquissimae Et Inclitae Svevicae Gentis. 3. Ab Anno Christi MCCXIII. vsq[ue] ad MDXCIII. annum perducta*, Frankfurt am Main: Nicolai Bassaei 1595–1596.

**Crusius 1927** – *Diarium Martini Crusii 1596–1597. Teil I.*, hg. v. Wilhelm Göz / Ernst Conrad, Tübingen 1927.

**Defert 1984** – Daniel Defert, Un genre ethnographique profane au XVIe siècle: les livres d'habits, in: *Histoire de l'Anthropologie: XVIe–XIXe siècles*, hg. v. Britta Rupp-Eisenreich, Paris 1984, S. 25–41.

**Deppert-Lippitz 2010** – Barbara Deppert-Lippitz, *Thesaurus Monachi* – Der grosse dakische Goldfund aus dem Strei (1543), in: *Annales Universitatis Apulensis. Series Historica*, 2010, Bd. 14, Nr. 1, S. 9–27.

**Døj-Fetté 2013** – Mirka Døj-Fetté, The Emperor and the Sultan: Imperial Inviolability in Hans von Aachen's Allegories on the Long Turkish War, in: *Studia Rudolphina*, 2013, Bd. 12/13, S. 51–69.

**Duchhardt / Peters, Europäische Friedensverträge** – Heinz Duchhardt / Martin Peters, Europäische Friedensverträge der Vormoderne, Website, <http://www.ieg-friedensvertraege.de> [aufgerufen 10.6.2021].

**Dziewulski 2019** – Michał Dziewulski, Streitkolben im östlichen Zentraleuropa. Von der Waffe zum Statussymbol, in: *Kaiser und Sultan: Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700*, hg. v. Badischen Landesmuseum Karlsruhe, München 2019, S. 277–281, Ausst.-Kat., Karlsruhe, Schloss Karlsruhe, 2019–2020.

**Farkas 2011** – Farkas Gábor Farkas, *Régi könyvek, új csillagok* [Alte Bücher, neue Sterne], Budapest 2011 (Humanizmus és Reformáció, Bd. 32).

**Fülemile 1989** – Ágnes Fülemile, Viseletábrázolások a 16–17. századi grafikában [Kostümdarstellungen in der Graphik des 16. und 17. Jahrhunderts], in: *Ars Hungarica*, 1989, Bd. 17, Heft 2, S. 116–132.

**Galavics 1986** – Géza Galavics, „Kössünk kardot az pogány ellen“. Török háborúk és képzőművészet [Lasst uns das Schwert umgürten gegen die Heiden. Türkenkriege und bildende Kunst], Budapest 1986, S. 47–52.

**Galavics 1987** – Géza Galavics, A magyar királyi udvar és a késő reneszánsz képzőművészet [Der ungarische Königshof und die bildende Kunst der Spätrenaissance], in: *Magyar reneszánsz udvari kultúra* [Ungarische Hofkultur der Renaissance], hg. v. Ágnes, R. Várkonyi, Budapest 1987, S. 228–248.

**Georgius de Hungaria 1993** – Georgius de Hungaria, *Tractatus de moribus, conditionibus et nequicia Turcorum*. Traktat über die Sitten, die Lebensverhältnisse und die Arglist der Türken, hg. v. Reinhard Klockow, Köln/Wien 1993 (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens, Bd. 15).

**Ghermani 2009** – Naïma Ghermani, D'une pratique au symbole politique. Les armures dans les cours princières allemandes, in: *Soziale und ästhetische Praxis der höfischen Fest-Kultur im 16. und 17. Jahrhundert*, hg. v. Kirsten Dickhaut / Jörn Steigerwald / Birgit Wagner, Wiesbaden 2009, S. 235–252.

**Göllner 1961** – Carl Göllner, *Turcica*. Die europäischen Türkendrucke des 16. Jahrhunderts, Bd. 1, Bukarest/Baden-Baden 1961 (Bibliotheca bibliographica Aureliana, Bd. 19).

**Göllner 1978** – Carl Göllner, *Turcica*. Die Türkenfrage in der öffentlichen Meinung Europas im 16. Jahrhundert, Bd. 3, Bukarest/Baden-Baden 1978 (Bibliotheca bibliographica Aureliana, Bd. 70).

**Gömöri 2003** – György Gömöri, Tanácsok Báthory Zsigmondnak és korabeli beszámolók törökellenes hadjáratairól [Ratschläge für Sigismund Báthory und zeitgenössische Berichte über dessen militärische Kampagnen gegen die Türken], in: *Korunk*, 2003, Bd. 24, Heft 3, S. 17–20.

**Grimes 2002** – Kristen Ina Grimes, Dressing the World. Costume Books and Ornamental Cartography in the Age of Exploration, in: *A Well-Fashioned Image. Clothing and Costume in European Art, 1500–1850*, hg. v. Elizabeth Rodini / Elissa B. Weaver, Chicago 2002, S. 13–21, Ausst.-Kat., Chicago, The David and Alfred Smart Museum of Art / The University of Chicago, 2001–2002.

**Groesen 2007** – Michiel van Groesen, *The De Bry Collection of Voyages (1590–1634). Editorial Strategy and the Representations of the Overseas World*, PDF/Dissertation, Universiteit van Amsterdam 2007, <https://hdl.handle.net/11245/1.265995>, Zugriff am 10. Juni 2021.

**Jacoby 2000** – Joachim Jacoby, *Hans von Aachen 1552–1615*, Berlin 2000.

**Kappel 1995** – Jutta Kappel, Die Türkennot des Kaisers. Zu einigen Aspekten der Darstellung des Türkenkrieges (1593–1606) in der Hofkunst Rudolfs II., in: *Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und der türkische Orient*, hg. v. Claudia Schnitzer / Alfred Auer, Dresden 1995, S. 125–133, Ausst.-Kat., Dresden, Staatliche Kunstsammlungen/Bonn, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 1995–1996.

**Kasza 2018** – Péter Kasza, Wolfgang Lazius latin nyelvű beszámolója az 1556. évi dél-dunántúli hadjáratról [Wolfgang Lazius' lateinischer Bericht über den Feldzug 1556 in Südtransdanubien], in: *Irodalomtörténeti Közlemények*, 2018, Bd. 122, Heft 4, S. 417–443.

**Kaufmann 2012** – Thomas Kaufmann, Aspekte christlicher Wahrnehmung der ‚türkischen Religion‘ im 15. und 16. Jahrhundert im Spiegel publizistischer Quellen, in: *Wechselseitige Wahrnehmung der Religionen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. II. Kulturelle Konkretionen (Literatur, Mythographie, Wissenschaft und Kunst)*, hg. v. Ludger Grenzmann / Thomas Hays / Nikolaus Henkel / Thomas Kaufmann, Berlin/ Boston 2012 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, NF Bd. 4/2), S. 247–278.

**Keller 2019** – Katrin Keller, Die Fuggerzeitungen. Geschriebene Zeitungen und der Beginn der periodischen Presse, in: *Österreichische Mediengeschichte: Bd. 1: Von den frühen Drucken zur Ausdifferenzierung des Mediensystems (1500–1918)*, hg. v. Matthias Karmasin / Christian Oggolder, Wiesbaden 2019, S. 27–50.

**Keul 2009** – István Keul, *Early Modern Religious Communities in East-Central Europe. Ethnic Diversity, Denominational Plurality, and Corporative Politics in the Principality of Transylvania (1526–1691)*, Leiden/Boston 2009 (Studies in Medieval and Renaissance Traditions, Bd. 143).

**Kissling 1964** – Hans Joachim Kissling, *Türkenfurcht und Türkenhoffnung* im 15. und 16. Jahrhundert, in: *Südost-Forschungen*, 1964, Bd. 23, S. 1–18.

**Kruppa 2014** – Tamás Kruppa, *A kereszt, a sas és a sárkányfog: kelet-közep-európai törökellenes ligatervék's küzdelmek a Báthory-korszakban (1578–1597) = The Cross, the Eagle and the Dragon's Tooth: Plans for an Anti-Ottoman League and Battles Against the Ottomans in the Báthory Era (1578–1597)*, Budapest/Rom 2014 (Collectanea Vaticana Hungariae, Bd. 2/5).

**Kruppa 2015** – Tamás Kruppa, *Tradíció és propaganda keresztútján. Fejezetek Báthory Zsigmond udvarának kultúrájából* [Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Propaganda. Kapitel aus der Kultur des Hofes von Sigismund Báthory], Budapest 2015 (Humanizmus és Reformáció, Bd. 36).

**Lazius 1557** – Wolfgang Lazius, *Rei contra Turcas gestae anno M.D.L.VI. brevis descriptio (2 Bl.)*. Warhafft beschreibung deß rhumreichen von Gott verlihenen siegß wider den erbeind der Christenhait [...], Basel: Johannes Oporinus 1557, Karte, <https://doi.org/10.3931/e-rara-12917>, Kommentar, <http://data.onb.ac.at/rec/AC03822307> [aufgerufen 10.6.2021].

**Lieb 1958** – Norbert Lieb, *Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der hohen Renaissance*, München 1958 (Studien zur Fuggergeschichte, Bd. 14).

**Lonicerus 1596** – Johann Adam Lonicerus, *Historia Chronologica Pannoniae: Vngarische vnd Siebenbürgische Historia, was sich in denen Landen / seyt der Sündflut hero / biß auff jetztregierende Rö. Keys. Mt. Rodolphum II [...]*, Frankfurt: Theodor de Bry 1596, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV011988611> [aufgerufen 10.6.2021].

**Makkay 2010** – János Makkay, A sárkány meg a kincsek [Der Drache und die Schätze], in: *Századok* 1996, Bd. 130, S. 733–822.

**Matsche 1981** – Franz Matsche, *Die Kunst im Dienst der Staatsidee Kaiser Karls VI. Ikonographie, Ikonologie und Programmatik des „Kaiserstils“*, Bd. 1–2, Berlin/New York 1981 (Beiträge zur Kunstgeschichte, Bd. 16,2).

**Meadow 2002** – Mark A. Meadow, Merchants and Marvels. Hans Jacob Fugger and the Origins of the Wunderkammer, in: *Merchants and Marvels. Commerce, Science and Art in Early Modern Europe*, hg. v. Pamela H. Smith / Paula Findlen, New York 2002, S. 182–200.

**Mentges 2004** – Gabriele Mentges, Vestimentäres Mapping. Trachtenbücher und Trachtenhandschriften des 16. Jahrhunderts, in: *Waffen- und Kostümkunde*, 2004, Bd. 46, Heft 1, S. 19–36.

**Meurer 1997** – Peter H. Meurer, Eine Rechnung für eine Kartenlieferung des Hauses Fugger an Alonso de Santa Cruz von 1546. Beiträge zur kartographiegeschichtlichen Quellenkunde II., in: *Cartographica Helvetica*, 1997, Bd. 16, S. 31–38.

**Meysztowicz 1972** – *Res Polonicae ex Arhivo Mediceo Florentino Pars 1*, hg. v. Walerian Meysztowicz, Rom 1972 (Elementa ad fontium editions, Bd. 26).

**Michels 2016** – Christoph Michels, Reich und Reichsgedanke auf den Münzen der Antoninen. Überlegungen zu Hadrians und Pius' Provinzserien, in: *Eine neue Prägung. Zum Innovationspotential von Münzen in der griechisch-römischen Antike*, hg. v. Benedikt Eckhardt / Katharina Martin, Wiesbaden 2016 (Philippika, Bd. 102), S. 57–89.

**Nieder Korn 1993** – Jan Paul Nieder Korn, *Die europäischen Mächte und der „lange Türkenkrieg“ Kaiser Rudolfs II. (1593–1606)*, Wien 1993 (Archiv für Österreichische Geschichte, Bd. 135).

**Oborni 2013** – Teréz Oborni, Between Vienna and Constantinople. Notes on the Legal Status of the Principality of Transylvania, in: *The European Tributary States of the Ottoman Empire in the Sixteenth-Seventeenth Centuries*, hg. v. Gábor Kármán / Lovro Kunčević, Leiden/Boston 2013 (The Ottoman Empire and its Heritage, Bd. 53), S. 67–90.

**Ortelius 1587** – *Abrahami Ortelij Antverpiani thesaurus geographicus: in quo totius terrae regionum, montium [...]*, Antwerpen: Christophe Plantin 1587.

**Papp 2002** – Júlia Papp, ...*vitézül védjétek a nemzetet....* Wolfgang Lazius nagy Magyarország-térképének Szűz Mária, Szent István és Szent László ábrázolásáról [...*damit ihr das Volk aufopferungsvoll verteidigt....* Zu den Darstellungen der Jungfrau und der heiligen Stephan und Ladislaus auf der großen Ungarnkarte des Wolfgang Lazius], in: *Ars Hungarica*, 2002, Bd. 30, S. 25–48.

**Papp 2014** – Júlia Papp, OPTIMO PRINCIPI RESTITUTORI DACIAE. Angaben zur bildlichen Darstellung eines politischen Topos aus dem 18. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde*, 2014, Bd. 37, S. 48–61.

**Pattantyús 2011** – Manga Pattantyús, La difesa della cristianita' in un dipinto attribuito al Mantegna. A proposito del monumento equestre di Mattia Corvino in un affresco oggi perduto a Roma, in: *Arte Cristiana*, 2011, Bd. 99, Nr. 866, S. 329–336.

**Peltzer 1911–1912** – Rudolf Arthur Peltzer, Der Hofmaler Hans von Aachen, seine Schule und seine Zeit, in: *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien*, 1911–1912, Bd. 30, S. 59–182.

**Petneki 1981** – Áron Petneki, Oriens in Occidente. Ungarn und Polen als exotisches Thema in der Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts, in: *La Pologne et la Hongrie aux XVIIe–XVIIIe siècles*, hg. v. Vera Zimányi, Budapest 1981, S. 145–149.

**Pócs 2003** – Dániel Pócs, L'affresco di Mattia Corvino a Campo de' Fiori. Quesiti stilistici e iconografici, in: *Lombardia e Ungheria nell'età dell'umanesimo e del rinascimento. Rapporti culturali e artistici dall'età di Sigismondo all'invasione turca (1387–1526)*, hg. v. Alessandro Rovetta / Gábor Hajnóczy, Cesano Maderno 2003 (Arte lombarda, NS Bd. 139/3), S. 101–109.

**Polleross 2006** – Friedrich Polleross, *Romanitas* in der habsburgischen Repräsentation von Karl V. bis Maximilian II., in: *Kaiserhof – Papst Hof (16.–18. Jahrhundert)*, hg. v. Richard Bösel, Wien 2006 (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom: Abhandlungen, Bd. 12), S. 207–223.



**Reicherstorffer 1550** – Georg Reicherstorffer, *Chorographia Transylvaniae, Quae Dacia olim appellata, aliarumque provinciarum & regionum succincta descriptio & explicatio [...]*, Wien: Aegidius Adler 1550, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10199002-9 [aufgerufen 10.6.2021].

**Reicherstorffer 1994** – Georg Reicherstorffer, *Transylvaniae, Chorographia Moldáviáé. Erdély és Moldva leírása*, hg. und kommentiert v. István Szabadi, Debrecen 1994 (Series Fontium Latinorum Debreceniensis, Bd. 1).

**Rezachevici 2003** – Constantin Rezachevici, Mihai Viteazul și Dacia lui Sigismund Bathory de la 1595 [Michael der Tapfere und Sigismund Báthorys Dakien von 1595], in: *Argesis: Studii și comunicări. Seria Istorie*, 2003, Bd. 12, S. 155–163.

**Rosenthal/Jones 2008** – *The Clothing of the Renaissance World. Europe, Asia, Africa, the Americas*. Cesare Vecellio's *Habiti Antichi et Moderni*, hg. v. Margaret F. Rosenthal / Ann Rosalind Jones, London 2008.

**Segelken 2010** – Barbara Segelken, Kammer, Kasten, Tafel. Ordnende Räume in Museologie und Staatsbeschreibung, in: *Museum, Bibliothek, Stadtraum. Räumliche Wissensordnungen 1600–1900*, hg. v. Robert Felfe / Kirsten Wagner, Münster 2010 (Kultur Forschung und Wissenschaft, Bd. 12), S. 243–259.

**Silver 2015** – Larry Silver, Europe's Turkish Nemesis, in: *Representing Imperial Rivalry in the Early Modern Mediterranean*, hg. v. Barbara Fuchs / Emily Weissbourd, Toronto 2015 (UCLA Clark Memorial Library Series), S. 58–79.

**Štefanec 2014** – Nataša Štefanec, Negotiating with the "Archenemy". The Ethics of the Croatian and Slavonian Nobility at the Christian-Ottoman Border, in: *Türkenkriege und Adelskultur in Ostmitteleuropa vom 16.–18. Jahrhundert*, hg. v. Robert Born / Sabine Jagodzinski. Ostfildern 2014 (Studia Jagellonica Lipsiensia, Bd. 14), S. 87–104.

**Strecker 2010** – Freya Strecker, Die künstlerische Gestaltung der Imagines: Repräsentation und Arbeitsökonomie, in: *Die Fugger im Bild: Selbstdarstellung einer Familiendynastie der Renaissance. Begleitbuch zur Schatzkammerausstellung anlässlich der Erwerbung des „Ehrenbuchs“ der Fugger (Cgm 9460) und der „Fuggerorum et Fuggerarum ... imagines“ (Cod.icon. 380)*, hg. v. d. Bayerischen Staatsbibliothek, Darmstadt 2010 (Patrimonia, Bd. 346), S. 131–143.

**Svatek 2012** – Petra Svatek, *Rei contra Turcas gestae anno MDLVI brevis descriptio*. Eine Geschichtskarte des Wolfgang Lazius aus dem Jahre 1557, in: *Festschrift für Univ.-Prof. Dr.-Ing. Kurt Brunner anlässlich des Ausscheidens aus dem aktiven Dienst*, hg. v. Dieter Beineke et. al., München 2012 (Schriftenreihe des Instituts für Geodäsie der Universität der Bundeswehr, Bd. 87), S. 237–248.

**Szabó 1995** – János Szabó, A magyar nemesi viselet díszbuzogányának eredete [Die Herkunft des Schmuckstreitkolbens des ungarischen Adelskostüms], in: *Turul*, 1995, Bd. 68, Heft 1–2, S. 35–40.

**Szabó 2002** – Péter Szabó, V. Károly és az erdélyi szászok [Karl V. und die Siebenbürger Sachsen], in: *Hadtörténelmi Közlemények*, 2002, Bd. 115, S. 375–380.

**Szabó/Erdősi 2003** – János B. Szabó / Péter Erdősi, Ceremonies Marking the Transfer of Power in the Principality of Transylvania in East European Context, in: *Majestas*, 2003, Bd. 11, S. 111–160.

**Tiron 2011** – Tudor-Radu Tiron, Începuturile stemei Transilvaniei în lumina mai multor izvoare ilustrate externe, din secolul al XV-lea până la începutul secolului al XVII-lea [Die Anfänge des siebenbürgischen Wappens im Lichte mehrerer auswärtiger bebildeter Quellen aus dem 15. bis frühen 17. Jahrhundert], in: *Anuarul Institutului de Istorie „G. Baritju“ din Cluj-Napoca*, 2011, Bd. 50, S. 307–339.

**Toth 2005** – Tamás Toth, Clemens VIII. und der Lange Türkenkrieg in Ungarn, in: *Folia Theologica*, 2005, Bd. 16, S. 177–229.

**Vecellio 1598** – Cesare Vecellio, *Habiti antichi e moderni di tutto il mondo*, Venezia 1598.

**Vocelka 1977** – Karl Vocelka, Die inneren Auswirkungen der Auseinandersetzung Österreichs mit den Osmanen, in: *Südost-Forschungen*, 1977, Bd. 36, S. 13–34.

**Vocelka 1979** – Karl Vocelka, Die *Türkenbeute* in der politischen Propaganda der frühen Neuzeit, in: *Österreichische Osthefte*, 1979, Bd. 21, S. 79–88.

**Vocelka 1981** – Karl Vocelka, *Die politische Propaganda Kaiser Rudolfs II. (1576–1612)*, Wien 1981 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Kommission zur Schaffung einer Geschichte Österreichs: Veröffentlichungen, Bd. 9).

**Volkmer 2015** – Gerald Volkmer, *Siebenbürgen zwischen Habsburger Monarchie und Osmanischem Reich. Völkerrechtliche Stellung und Völkerrechtspraxis eines ostmitteleuropäischen Fürstentums 1541–1699*, München 2015 (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 56).

**Wang 1975** – Andreas Wang, *Der „miles christianus“ im 16.–17. Jahrhundert und seine mittelalterliche Tradition. Ein Beitrag zum Verhältnis von sprachlicher und graphischer Bildlichkeit*, Frankfurt am Main 1975.

## Bildnachweise

Abb. 1: Foto Robert Born · Abb. 2: [http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00024260/image\\_5](http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00024260/image_5) · Abb. 3: <https://www.rct.uk/collection/611334/serenissimvs-sigismvndvs-transilvaniae-valachiae-et-moldaviae-princeps> · Abb. 4: aus: Dracula. Woiwode und Vampir. Ausstellungskatalog Schloss Ambras 2008, hg. v. Wilfried Seipel, Wien 2008 · Abb. 5–9: Budapest, Országos Széchényi Könyvtár, Régi Nyomtatványok Tára